

Pränumeration: Für Arab sammt Zusendung ganzjährig 4 fl., halbjährig 2 fl., vierteljährig 1 fl. Mit Postversendung ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 30 kr. C. M.

Arader Anzeiger.

Inserate: Die dreispaltige Petitzeile ober deren Raum wird das Erstmal mit 3 kr. und jedes folgende Mal mit 2 kr. C. M. berechnet Stempelgebühr für jedes Inserat 10 kr. C. M.

Ein Organ

Handels- und Gewerbs-Interessen.

Redigirt und herausgegeben von S. Goldscheider.

Erscheint jeden Sonntag und Donnerstag.

Redaktions- und Expeditiions-Bureau: Bischofgasse im Stadtischen Hause, Nr. 44.

Einsendungen jeder Art werden franco erbeten.

Ueber Feuer-, Hagelschlag- und Lebens-Versicherung.

Ein Wort zur Beherrigung sowohl für den Stadt- als Landbewohner.

Von C. Grünwald.

(Fortsetzung.)

Die Lebens-Versicherung läßt sich demnach süglich in drei Hauptklassen sondern:

- 1) In die Versicherung zum Bezuge einer Rente oder Pension oder eines Capitals bei Lebenszeiten.
- 2) In die Versicherung eines Capitals zu Gunsten eines Dritten nach dem Ableben mit oder ohne Gewinn.
- 3) In die Versicherung eines Capitals oder einer Rente zu Gunsten eines Dritten während der Lebenszeit des Versicherers oder nach dessen Ableben.

Die ersterwähnte Art der Lebens-Versicherung hat den Zweck, sich für den Zeitpunkt ein sicheres Einkommen, eine sorgenfreie Zukunft zu begründen, wenn entweder die Erwerbsfähigkeit gehemmt oder man überhaupt die Zeit gekommen erachtet, von den Berufs-Anstrengungen auszuruhen und den Rest der beschiedenen Tage in behaglicher Ruhe zu verleben. Diese Art der Versicherung dürfte besonders für Beamte, Advokaten, Aerzte, Professoren, überhaupt diejenigen Personen zu empfehlen sein, die während ihrer Dienstes- oder der Blüthenzeit ihrer Praxis in die Lage kommen, jährlich eine bestimmte Summe zurückzulegen, die nach einer Reihe von Jahren ihnen eine Rente sichert, die unter allen Verhältnissen ein bequemes Auskommen ermöglicht. Ein Beispiel wird diese Art der Versicherung anschaulich machen.

Ein Mann in mittlerem Alter von 36 Jahren wünscht im 60. Jahre eine Leibrente von 1000 fl. sich zu versichern, mit welchem Betrage er ohne alles übrige Vermögen ein anständiges, sorgenfreies Leben führen könnte. Um diese zu erreichen zahlt er der Versicherungs-Gesellschaft eine jährliche Prämie von 180 fl. C. M., welche Prämienzahlung mit dem Bezuge der Rente natürlich aufhört.

Wenn wir in das Nähere dieser Versicherungsart eingehen, so hat nach dieser Berechnung der Versicherte der Gesellschaft durch 24 Jahre jährlich 180 fl. zu zahlen, was zusammen ein Capital von 4320 fl. C. M. ergibt. Nehmen wir nun den Fall, der Mann hätte diese Ersparnisse durch 24 Jahre kapitalisirt, so würde dieses Kapital, Zinsen zu Zinsen gerechnet, doch nicht höher als auf 10,000 fl.

C. M. angewachsen sein, welches zu 5 pCt. einen jährlichen Zinsenertrag von 500 fl. C. M. liefert. Er hätte im letztern Fall nur die Hälfte der von der Versicherungs-Gesellschaft ihm zugesicherten Rente bezogen, dagegen aber auch — was schwer in die Waagschale fällt — über sein Capital immer frei verfügen können. — Der letztere Vortheil und der allgemein höhere Zinsfuß in unserm Lande wird daher diese Art der Versicherung, welche überhaupt nur wenigen Leuten anzurathen wäre, unserer Ansicht nach nur sehr selten machen.

Mehr Vortheil und weit anempfehlenswerther erscheint uns jene Art der Versicherung, wodurch ein Familienvater zu Gunsten seiner Familie, ein guter Sohn zur Versorgung armer Eltern, ein Herr zur Versorgung eines treuen Dieners u. s. f. denselben ein Capital versichert, welches nach seinem Ableben auszubehalt wird. Die Fälle, wo eine solche Versicherung von den wohlthätigsten Folgen begleitet erscheint, wo durch ein plötzliches Absterben des Familienhauptes die Angehörigen desselben jeder Stütze beraubt, durch Erwerbslosigkeit der Noth und dem Glende preisgegeben sind, sind zu zahlreich, als daß wir selbe nicht allen Betreffenden zur reichlichsten Beachtung und Erwägung anempfehlen sollten. Besonders glauben wir disjenigen Familienväter auf diese Art der Versicherung aufmerksam machen zu müssen, bei denen der blühende und ungehörte Fortgang ihres Geschäftes, Gewerbes oder ihrer Praxis hauptsächlich von ihrer Person abhängt, deren mögliche Ersparnisse nicht von der Art sind, um ihren Familien und Angehörigen Häuser, Grundstücke oder sonstige Immobilien zu hinterlassen und dieselben doch vor Noth und Mangel schützen wollen. Ein jährliches Ersparniß von 2—300 fl. als Prämie an die Versicherungs-Gesellschaft gezahlt, garantirt der hinterlassenen Familie nach dem Ableben des Versicherten ein Capital bis zum Belaufe von 10,000 fl. C. M., ein Capital, welches nur einigermaßen vernünftig verwendet geeignet ist, eine jede Familie vor Entbehungen zu bewahren.

Zweihundert Gulden werden in einem Jahre in vielen Familien ohne eigentlichen Zweck, ohne damit eine Basis für die Sicherstellung der Zukunft zu begründen, ausgegeben; warum sollte diese Summe nicht lieber in einer Art verwendet werden, die geeignet ist, in vielen Fällen das Glück und die Zukunft einer, ja mehrerer Familien sicher zu stellen. — Wir wollen hier nur ein Beispiel anführen.

Ein Advokat, ein Arzt, unzählige andere Personen von gleichem Gewerbe, der seinen Ruf bereits begründet hat und eine Praxis genießt, die mehr abwirft, als zur Führung seines Hauses benötigt wird, jedoch von diesem Mehr noch immer kein Capital zusammengebracht hat, das seiner Gattin, seinen Kindern eine sorgenfreie Zukunft zu sichern hinlänglich wäre, stirbe plötzlich, sei es an einer gewöhnlichen Krankheit, sei es in Folge irgend einer Epidemie, die jetzt leider unser Welttheil so häufig heim sucht. — Wir brauchen hiebei nicht zu erinnern, daß dieser Fall einem jeden Menschen passiren kann, daß wir am Ende alle dem Todesengel zur Beute fallen, heute der, morgen der. — Wir erlauben uns nun in

Feuilleton.

Die Fahrt zur Hochzeit.

Novelle von P . . .

Nach einer wahren Erzählung.

(Fortsetzung.)

„Was sagst Du?“ rief roth vor Zorn, obschon nicht ohne eine gewisse Furcht Kobler, denn er hätte bei einer möglichen Herausforderung und Balgerei gewiß den Kürzeren gezogen. Hofer trat besänftigend zwischen sie und legte traulich die Hand auf Michels Schulter.

„Ob der alte Wolf ein Hebräer ist oder nicht, Kobler, ist ganz gleichgiltig; er ist ein braver Mann, gibt für unsern Kaiser wie wir Gut und Blut und ist somit wohl werth, daß wir ihn ehren und hochleben lassen. Er gehört zu unserer Partei und hätten wir manchmal schon, wo es uns an Pulver und Geld fehlte, so einen Helfer aus der Noth gehabt, wer weiß, ob wir noch nöthig hätten, heute Nacht nach Brennbühl zu schleichen. Aber das sag ich Dir, Michel, und sag's den Andern auch: Seid's nit so mißtrauisch mit dem Schneider. Ost schon habe ich mit dem Hormayer, der auch ein Studirter ist und dem ich vertrau, vom Schneider gesprochen und immer hat er behauptet, der Schneider meine es gut. Die studirten Leute sind immer a biss'l anders als wir schlechte und einfache Landleute. Sie meinen, wegen ihrer erlernten Wissenschaft dürften sie nicht so grad raus handeln und müßten sie überall anwenden, wo der gesunde Menschenverstand schon allein ausreicht. Laßt'n ihm die Narrenposse, wenn er dem Feind schon thun will. Es ist sein Ernst nit, er ist im Herzen gut kaiserlich gesinnt, wovon er Euch ja auch schon mehr als eine Probe abgelegt hat.“

Michel hörte Hofer's gemüthliche Worte ruhig an, allein sein Mißtrauen gegen Schneider war noch nicht verschwunden, das konnte man in seinen Mienen leicht lesen. Während dieser Verhandlungen war am Wirthshaus ein Wagen vorgefahren, den die Versammelten, die den Sprechenden und dem Gegenstand ihrer Unterhaltung ihre ungetheilte Aufmerksamkeit schenkten, gar nicht beachtet hatten, bis der Wirth mit der wichtigen Nachricht hereintrat, daß ein Holzhändler so eben angekommen, der den geistlichen Herrn Stephan mit dem bayerischen Hauptmann H. habe fahren sehen.

„Der gute Herr ist jetzt Gefangener,“ setzte der Wirth hinzu, „denn ich weiß von den Soldaten, die bei mir einkehren und trinken, daß gerade dieser

Hauptmann und seine ganze Compagnie ihm schon lange auflauern. So etwas zu erleben! Unser guter Herr Pfarrer gefangen!

„Das ist ein Wink Gottes!“ rief Hofer, „wir sollen nicht säumen, nicht länger überlegen; d'rum fort nach Brennbühl!“

„Ja, ja, den Herrn Pfarrer befreien und den Hauptmann zu seinem Gefangenen, oder Legterem den Garaus machen!“ sagte Kobler, die Hand in die Seite stemmend, als habe er das Recht, sich auf diesen Einfall etwas zu Gute zu thun.

„Im ehrlichen Streit kann er fallen,“ erwiderte Hofer ernst und dabei hob sich seine Herkulesgestalt majestätisch und die sonst so sanften Züge nahmen eine drohende Miene an. „Anderes werdet Ihr Euch wohl hüten, dem Manne ein Leid zu thun. Wir wehren uns für unser Recht, als des Kaisers Unterthanen, und Grausamkeit würde uns schänden. Ich sage es Euch, liebe Leute, handelt christlich und vergeßt die Nächstepflicht nicht!“

Wieder kam ein Gast, der die Neuigkeit brachte, Pfarrer Stephan sei bereits als Gefangener nach München abgeführt, und alsbald verbreitete sich das Gerücht im ganzen Orte. Es drängte sich Einer zum Andern, und eine Stunde später erzählte man sich schon, ohne daß irgend ein neuer Bericht gekommen wäre, daß Nanni ebenfalls mitgenommen und beide Geschwister in Fesseln in's Gefängniß transportirt worden seien. Hofer theilte seine Leute in zwei Parthieen, von denen er der Einen Hans als den Gewandtesten zum Führer gab. Er dachte bei seinen Anordnungen an Speckbacher und die ihm zunächst Stehenden hörten einige Mal abgebrochene Sätze: „Wäre der da!“ u. s. w. Waren die Bauern gleich stark an Mannschaft mit ihren Gegnern, so konnten sie gewiß auf Sieg rechnen; aber der Hauptmann durfte auf schnelle Hilfe zählen, da nur eine Bierstunde entfernt wieder ein Dörfchen mit einer Compagnie lag. Dennoch glänzten die Augen dieser wackeren Streiter voll Zuversicht zum Sieg.

„Mit uns ist die Mutter Gottes und alle Engel!“ sagte Hofer, voll Anmuth die Hände faltend, und diesen schönen Glauben theilten Alle.

Um keinen Verdacht zu erregen, theilten sie sich in kleine Parthieen und zerstreuten sich scheinbar; Einige als Jäger, Holzhändler, Andere singend und jodelnd auf Wägen, wie wenn es zu einem Hochzeitsfest gehen sollte. Hofer versäumte nicht, im Vorbeigehen noch in die Kirche zu treten. Sie kam ihm heute so still öde und verlassen vor, weil ihr Pfarrer fehlte. Er kniete an einem Seitenaltar und ihm war, als ob Stephan im geistlichen Gewand mit der hl. Hostie vor ihm stünde, bittend: „Befreie mich!“ Da gelobte er mit lauter, fester Stimme, der Kirche ihn wieder zu bringen und koste es sein eigenes Leben.

„Amen!“ erscholl es hinter ihm ganz wunderbar, denn er wußte nicht, daß ihm noch Viele gefolgt, die seinen Schwur theilten.

einem solchen traurigen Falle auf die beklagenswerthe Lage einer Wittin — einer Mutter mehrerer Kinder — hinzuweisen, die das Geschäft, den Beruf des Mannes nicht fortführen kann, jedoch standesgemäß zu leben gewohnt ist und ihre Kinder nun standesgemäß erziehen soll. — Solche Beispiele sind nicht selten in der Welt. Sie kommen sogar häufig vor, und dennoch sollte man das von den Versicherungs-Gesellschaften gebotene Gegenmittel — die Versorgung der Familie — nicht beachten?

Wie ganz anders erscheint uns die Lage dieser hinterbliebenen Wittin, wenn ihr unmittelbar nach dem Ableben ihres Gatten 10,000 fl. C.M. baar ausgezahlt werden, wenn sie durch die liebende Vorseege ihres Gatten in den Besitz eines Vermögens gelangt, welches zum geringsten Zinsfuße eine jährliche Rente von 500 fl. abwirft.

Wir glauben über diese Art der Versicherung, obwohl wir den Gegenstand noch nicht erschöpft, doch genug gesagt zu haben, um einem Jeden die Nothwendigkeit und Nützlichkeit derselben einleuchtend zu machen. Ein Beispiel möge als Ergänzung hier noch folgen.

Ein Familienvater im Alter von 40 Jahren wünscht seiner Familie ein Capital von — nehmen wir die so beliebte Summe von 10000 fl. an — zu hinterlassen. Um dieses zu erreichen, zahlt er jährlich bis zu seinem Ableben 299 fl. in ganzjährigen, oder nach seinem Belieben halb- oder vierteljährigen Raten, in welchem Falle noch ein kleiner Perzentual-Zuschlag hinzukommt. Wollte er obige Summe durch einmalige Zahlung versichern, so müßte er an die Gesellschaft 4834 fl. C.M. erlegen. Wäre der Versichernde in dem Alter von 30 Jahren, so hätte er jährlich 225 fl. und auf einmal 4113 fl., wäre er dagegen im Alter von 50 Jahren, so hätte er jährlich 435 und auf einmal 5682 fl., wäre er endlich 65 Jahre alt, jährlich 897 fl. C.M. zu bezahlen.

Wollte sich Jemand herbeilassen, diese Zahlungen in 5—10 oder 15jährigen Raten zu tilgen, das heißt, daß er in 5—10 oder 15 Jahren nichts mehr zu zahlen hätte, so würde er im mittleren Alter von 40 Jahren in fünfjährigen Raten jährlich 1077, in 10jährigen Raten jährlich 626, in 15jährigen Raten 483 fl. jährlich zu zahlen haben, um seiner Familie bei seinem Ableben, wann immer dieses erfolgt, ein Capital von 10,000 fl. C.M. gesichert zu haben.

Aus diesen Details, welche dem Leser gleichzeitig einen Schlüssel zur Berechnung der Prämien für kleinere Capitalien bieten, wird es Jedermann einleuchtend werden, daß mit dem Alter des Versicherers die Jahres-Prämien in gleichem Verhältnisse, nach den Wahrscheinlichkeitsberechnungen der Sterblichkeit, steigen, daß aber auch die Ansprüche der Versicherungs-Gesellschaft, obwohl sie bei der obigen Prämienbemessung die vollkommen gute Gesundheit des Versicherers zur Basis ihrer Berechnungen nimmt, als sehr bescheiden und einem vernünftigen Calcul angemessen erachtet werden können. So wird von einem Manne im Alter von 40 Jahren eine jährliche Prämie von nicht ganz 3 pCt. der versicherten Summe beansprucht. Nimmt man nun an, der Mann lebe noch volle 20 Jahre, was wohl selten der Fall ist, da die wenigern Menschen das Alter von 60 Jahren erreichen, so hätte die Gesellschaft erst 60 pCt. der versicherten Summe erhalten und mit den abgeworfenen Interessen dieses Capitals wäre sie wohl in diesem Falle außer Risiko. Sie muß daher entweder die ihr eingezahlten Prämien zu einem höhern als dem gewöhnlichen Zinsfuße verwenden können, was bei ihrem großen Stammcapital auch sehr wahrscheinlich ist, oder ihre Gewinne aus jenen Fällen ziehen, wo das versicherte Individuum das ihm zugeordnete berechnete Alter überschreitet, was wohl auch öfter vorkommen kann. Ungleich vortheilhafter erscheint uns noch die Versicherungsprämie in dem hohen Alter von 65 Jahren bemessen, in welchem eine jährliche Zahlung von nicht ganz 9 pCt. des versicherten Capitals in Anspruch genommen wird, wo doch in so hohem Alter die Berechnung der weitem Lebensdauer außer aller Möglichkeit liegt!

Ueberhaupt scheint in dieser Art von Versicherung das größte Risiko für die Versicherungs-Gesellschaften zu liegen, während sie entgegengesetzt den Versicherten die meisten Vortheile bietet. Denn einmal kann die Gesellschaft, ungeachtet der vorzüglichen und weisesten Instruction, niemals in die vollkommene Wissenschaft von dem wahren Gesundheitszustande des versicherten Individuums gelangen, andererseits dürften die Fälle nicht selten sein, wo die Versicherten, obwohl sie bei der Aufnahme vollkommen gesund und lebensfähig sein konnten, doch

schon nach der ersten oder zweiten Prämienzahlung mit Tod abgehen, in welchem Falle die Gesellschaft nicht nur ein großes Capital baar ausbezahlen, sondern auch natürlich auf die weitem Prämienzahlungen verzichten muß. Cholera, Typhus u. dgl. verheerende Krankheiten, die häufig Männer von der blühendsten Gesundheit und im schönsten Alter hinraffen, können demnach als die ärgsten Feinde der Versicherungs-Gesellschaften betrachtet werden, während sie für jeden vorzüglichen Familienvater eine Mahnung sein sollten, für das Wohl seiner Angehörigen bei Zeiten Sorge zu tragen.

(Fortsetzung folgt.)

Correspondenz.

Szegedin, 16. Mai.

Die Zufuhr auf dem heutigen Wochenmarke war sehr belangreich. Von Kukuruz wurde alles, was auf den Markt kam, rasch vergriffen, und zwar zum Preise von 14 fl. 30 kr. W.B. per Kübel.

Für Böhmen und Mähren wurden im Laufe dieser Woche 10,000 Mezen Kukuruz à 15—15 fl. 20 kr. W.B. per Kübel ab Bahnhof gekauft. Hiesiges Korn einige kleine Partien à 23 fl. 20 kr. ab Magazin. Gerste guter Qualität 13 fl. 45 kr. ab Magazin. 1200 Mezen Hirse à 16 fl. 52 kr. per Kübel ab Schiff.

Pecska, 16. Mai.

Die Fruchtzujüge am heutigen Wochenmarke waren bedeutender als am jüngstverwichenen. Gerste bleibt beliebt; Kukuruz ist etwas gestiegen; Halbrucht und Weizen behaupten sich und man notirt Weizen 14—14 1/2, Halbrucht 8—10, Gerste 5 1/2—6, Hafer 4—4 1/2, Kukuruz 6 1/2—6 3/5 fl. W.B. per Mezen.

Bermischtes.

— Die nächtlichen Runden im Londoner Tower. Die Schließung des Thores ist ein durch sein Alter ehrwürdiger und interessanter Gebrauch. Wenige Minuten vor dem Glockenschlag Elf — Dienstags und Freitags um Mitternacht — begibt sich der oberste Thurmhüter, angethan mit einem rothen Mantel und einen ungeheuren Schlüsselbund in den Händen, in Begleitung eines gewöhnlichen Wächters, der eine Laterne trägt, vor den Hauptwachposten und ruft mit lauter Stimme „Escorte für die Schlüssel.“ Der Unteroffizier und fünf oder sechs Gemeine greifen zu den Waffen und folgen dann nach dem äußern Thor. Jede Schildwache, vor welcher die Runde passiert, ruft: „Wer da!“ und man antwortet „die Schlüssel!“ So wie die Thore wohl verschlossen und verriegelt sind, kehrt die Mannschaft in gleicher Ordnung zurück, von den Schildwachen wieder angerufen und unter Ertheilung der nämlichen Antwort. Wenn man nach dem Posten zurückgekehrt ist, kommt die Reihe an die Schildwache vor der Pforte. Sie stößt drohend mit dem Fuße auf die Mauerplatte und ruft: „Wer da!“ — Antwort: Die Schlüssel! — Wessen Schlüssel? — Die Schlüssel der Königin Viktoria! — Vorwärts, Schlüssel der Königin Viktoria! Der Schlüsselträger ruft hierauf: Gott segne Königin Viktoria! — Amen! antwortet der Wachposten. Der Offizier vom Dienst kommandirt hierauf: Präsentirt's Gewehr! Die Musketten klirren, Der Offizier senkt die Degenspitze, die Mannschaften der Escorte treten wieder ins Glied, und der Schlüsselhüter kehrt allein über den Hof zurück, um die Schlüssel dem Commandanten zu überbringen. Sobald diese Ceremonie beendet ist, sind nicht bloß alle Aus- und Eingänge zum Tower verschlossen, sondern auch innerhalb der Mauern darf niemand einen Schritt wagen ohne die Parole zu geben. Dieser Gebrauch, der sich aus den Zeiten der Bürgerkriege zwischen den Rosen erhalten, wird noch heutigen Tages jeden Abend pünktlich wiederholt.

Während dieser Vorgänge trennten sich der Hauptmann und Pfarrer Stephan unter den Versicherungen der größten Achtung.

„Soll ich dem famosen Stephan nicht einen Gruß unbekannter Weise bringen?“ fragte der Pfarrer heiter.

„Neinetwegen!“ lachte, den Scherz erwidierend, der Hauptmann, und noch einmal grüßten sich Beide, den Hut abnehmend. Stephan wanderte zu Fuß weiter, da er jetzt nicht mehr weit hatte und die Witterung höchst angenehm, fast warm war — eine in diesen Schneebergen, wo oft bei weißen Dächern und Bergen ein warmer Wind weht, nicht seltene Erscheinung. Eine Stunde später kam Nanni mit ihrem munteren Begleiter. Unter traulichen Worten und Scherzen hatten sie manchen Vorübergehenden nicht bemerkt. Erst als ein Fuhrmann, der oft ihrem Bruder Bacher aus der Stadt brachte, ihr auffallend in's Gesicht sah, wurde sie aufmerksam.

„Wo habt's denn den geistlichen Herrn Bruder?“ fragte er in einem Tone, der Nanni vermuthen lassen mußte, er wisse irgend ein unheilvolles Ereigniß, und schon zitterte ihr das Herz voll Angst und Unruhe.

„Seid Ihr ihm begegnet, Jörg?“ fragte sie bekommen.

„Freilich,“ erwiderte dieser ernsthaft und nahm die Pfeife aus dem Mund, obgleich sie erst frisch angeraucht war, um ihr mit wichtiger Stimme die Gefahr beschreiben zu können, daß ihr Bruder vom bayerischen Hauptmann H. nach München geführt worden sei. Lautlos hörte sie und Seppi das Schreckliche an. Letzterer fühlte nur um Nanni's willen eine so tiefe Betrübniß, denn er kannte den Pfarrer so gut wie gar nicht. Auch den Fuhrmann dauerte das gute Mädchen; ihr bleiches Gesicht, die fast entstellten Züge, als sie seine Schreckensbotschaft anhörte, zeigten ihm deutlich ihr großes Herzeleid.

„Mußt du nit gar so grämen,“ meinte er beruhigend, „ein geistlicher Herr weiß sich schon hinauszuhilfen, sorg du nit' dafür. I bin ihnen begegnet und der Herr Bruder hat ausgehoben so ruhig und freundlich, als stünde er bei den Kindern in der Christenlehre.“

Auch Seppi bemühte sich, ihr zu beweisen, daß ein Gefangener nicht gleich ein Todter sei. Nanni aber überhörte allen Trost. Sie stand sinnend, was wohl besser sei, ihm nachzueilen, oder das Volk zur Befreiung ihres Bruders aufzufordern, denn er war geliebt und verehrt, nicht allein von seiner Gemeinde, sondern im ganzen Lande umher. Um diesen Gedanken auszuführen zu können, hätte sie aber wieder zurückkehren müssen, und es trieb sie doch mit Gewalt vorwärts.

„Behüt Dich Gott, Jörg!“ war endlich ihre ganze Antwort auf seine Trostsprüche, und rasch eilte sie fort, daß Seppi ihr kaum zu folgen vermochte.

„Wo wollt's denn hin?“ fragte dieser, besorgt ob ihrer stillen Gile, die ihm fast närrisch vorkam.

„Du wirst es schon sehen!“ rief sie ihm endlich zu, als er zum Destern schon diese Frage wiederholt hatte.

Der Hauptmann machte sich's bequem in seinem Zimmer. Der Bedient hatte ihn erwartet und die Keerschaumpfeife gestopft auf den großen, runden tanneinen Tisch gelegt. Elegante Meubels traf man damals wie jetzt noch wenig in den Landgasthöfen Tyrols. Der Hauptmann war Soldat mit Leib und Seele und er kein Bett, so legte er sich, ohne nach Soldatenart zu toben oder zu schimpfen und Bequemlichkeit im Feindesland gebieterisch zu fordern, ruhig auf einer Strohmatte auf die Bank nieder und schlief so fest und gut, wie wenn er auf Federkissen geruht hätte, denn er war kerngesund, hatte ein gutes Gewissen und keine Sorgen trübten seinen Schlummer. Gegen den Wunsch seiner sehr reichen Eltern, deren einziger Sohn er war, ging er unter das Militär. In seinem sechzehnten Jahr entloß er dem Schulstaub und hatte es in seinem vierundzwanzigsten bereits zum Hauptmann gebracht, geliebt von seinen Soldaten und geachtet von den Vorgesetzten. Nach Tyrol ging er äußerst ungen. Er sah keinen Ruhm darin, treue Unterthanen zu bestegen; den Landmann schätzte er vorzüglich, weil er nur seine guten Seiten kannte und ihn als den nützlichsten Menschen im Staate betrachtete. Gerne hätte er seine Stelle niedergelegt, da ihm aber der Zufall bis jetzt so selten Gelegenheit verschafft hatte, seinen Muth in größeren Gefahren erproben zu können, und er Verdacht schöpfte, seine Eltern möchten ihm diese für einen wahren Soldaten nicht sehr ehrenvolle Zurücksetzung durch Geld oder hohe Bekanntschaften erkauf haben, so hielt er es für eine Feigheit, zu quittiren, und dieser vielleicht falsche Ehrgeiz brachte ihn nach Tyrol. Ueberdies hatten sich die Bauern vielfache Grausamkeiten zu Schulden kommen lassen, was ihn mit seiner Stellung als Feind wieder einigermaßen ausöhnte. Heute aber regte sich die alte Reizung in ihm, und der Eifer für seines Königs Sache hatte einen merklichen Stoß erlitten.

„Zünde mir die Pfeife an und rücke den martialen Tisch an's Fenster!“ sagte er schon beim Eintreten in's Zimmer zu seinem Burtschen.

Einige Minuten hatten hingereicht, einen Wechsel mit seinen vom Schnee durchnähten Kleidern vorzunehmen. Der Corporal brachte einige Kleinigkeiten zum Rapport, die er kaum beachtete, und, nachlässig auf einen alten Großvaterstuhl hingestreckt, wollte er eben behaglich seine Pfeife rauchen, die Zeitung lesen, vielleicht auch schlafen, denn die Stubenwärme wirkte etwas betäubend auf ihn, als draußen ein leises Klopfen ertönte. Anfangs hatte er es ganz überhört, und erst als es stärker wurde, öffnete der Bediente auf seinen Befehl die Thüre; da stand — er glaubte seinen Augen kaum trauen zu dürfen — das schöne Mädchen in Männertracht vor ihm, bald erbleichend, bald erröthend. In reizender Verlegenheit schien sie ängstlich nach einer Anrede zu ringen, aber der Hauptmann war so sehr in ihr Anschauen verloren, daß er, statt ihr dieselbe zu erleichtern, sie durch

In Frankfurt bestand nach der „N. 3 3.“ ein englischer Kaufmann, Mr. Arthur Flemming, folgendes Abendtheater: Vor ungefähr einem Jahr hielt er sich zwei Tage in einem der ersten Gasthöfe auf und erhielt am dritten Tage eine Rechnung von 240 Fr. Er fand dieselbe übertrieben und bot die Hälfte an. Der Gastwirth beharrte auf seiner Forderung und drohte mit der Leibhaft. Der Engländer ließ sich einsperren. Dadurch kam der Wirth in den Fall, die Kosten für den gefangenen Gentleman zu tragen, nicht nur was die Nahrung, sondern auch die Kleider anbelangt. Herr Flemming brauchte nun eine Masse Kleider, ganz besonders viel Wäsche, so daß er im Lauf von 11 Monaten eine Rechnung von mehr als 20.000 Fr. hatte; da ließ ihn endlich sein Peiniger, trotz seines Grimmes, auf freien Fuß setzen. So wie Flemming frei war, so legte er zum Beweis, daß es ihm nicht um Geld zu thun war, 40.000 Fr. in die Frankfurter Armenkasse. Dieser Tage kam er in Lyon durch und erhielt von seinen dortigen Landesleuten ein glänzendes Bankett.

Von Karlsstadt in Schweden schreibt man, daß eine ganz neue, noch nie dagewesene Art von Werbung in Wermeland Statt findet. Einige auf Arbeit von dem schwedischen Gebiete nach Norwegen ausgewanderte junge Männer haben sich in ihrer Heimath einer eigenthümlichen Industrie unterzogen, welche darin besteht, Mädchen für die Mormonen zu werben. Es glückte diesen Werbemännern, eine nicht geringe Anzahl hiervon zu sammeln, welche so eben in das Nachbarland gesandt wurden. Ob dieser Industriezweig nun wirklich für die norwegischen Mormonen oder für andere Rechnung betrieben wird, ist nicht bestimmt festgestellt. Sobald die Werber sechs bis acht von diesen Freiwilligen gesammelt und versandt haben, kommt immer wieder ein neuer Transport nach.

Der Rhein- und Mosel-Vote schreibt aus Coblenz von 10 Mai: „Gestern Abends traf auf der Rückreise von Balakawa über Trief der Courier Herr Bachmeyer hier ein, welcher die Geschenke der englischen Aristokratie für die englische Armee nach der Heimkehr gebracht hatte. Die Erzählungen des mörderischen Kampfes um Sebastopol sind äußerst interessant. Um sich einen Begriff zu machen von dem furchtbaren Feuer der Russen aus der Festung, führen wir dessen Aeußerung an, daß die Plätze um die Arbeiten der Belagerer buchstäblich mit Eisen gepflastert seien. Die Abhärtung und Gleichgültigkeit der Belagerer gegen dieses furchtbare Feuer der Festung sei wahrhaft zum Erstaunen. Noch dürfte es von Interesse sein, zu erfahren, daß der Maitre d'hotel Lord Raglan's, welcher diesem bei Infrmann einmal im schrecklichsten Kugelregen das Frühstück servierte, ein Rheinländer ist. Er heißt Noth und ist aus Castell bei Mainz zu Hause.“

Während des Aufenthaltes Ihrer königlichen Hoheiten des Herzogs und der Herzogin von Brabant in Jerusalem ließ ihnen der dortige Pascha das große mohamedanische Heiligthum des Haram es scherif mit der Zeltkuppel und der Alfsa-Moschee öffnen. Dem Konsular-Korps und einigen anwesenden angesehenen Fremden wurde die Erlaubniß zu Theil, sich ihrem Gefolge anzuschließen, und die unbeschreibliche Pracht der gewaltigen, mit Mosaik ausgekleideten, auf 16 Säulen von kostbaren Marmorarten ruhenden Kuppel in dem Smarbau und die großartige Einfachheit der von Kaiser Justinian erbauten Basilika, jetzt Alfsa-Moschee, mit ihnen zu bewundern. Einige hundert Mann von der Garnison waren auf den Höfen und in den Hallen aufgestellt, um ein Ausbrechen des muslimänischen Fanatismus zurückzuhalten. Dies gelang auch vollkommen. Nur wurden die hohen Herrschaften bei ihrem Eintritt in jede der beiden heiligen Bauten von lautem Wehgeheul unglücklicher Derwische empfangen, welche die vor ihren Augen vor sich gehende Entweiheung zu bejammern für gut fanden, durch die Macht jedoch entfernt wurden.

In England kam vor Kurzem ein eigenthümlicher Rechtsfall vor. Der Besitzer eines großen Vermögens hatte dasselbe testamentarisch seiner Haushälterin vermacht. Seine Verwandten glaubten aber nach seinem Tode das Testament unzustehen zu können, weil sich darin deutliche Spuren befanden, daß der Testator bei dessen Abfassung nicht völlig seines Verstandes mächtig gewesen sei. Derselbe hatte nämlich unter Andern auch verfügt, daß aus einem Theile seiner Gedärme Violinsaiten, aus dem übrigen Theile, mittels Sublimation, Nieselsalze und aus dem übrigen Theile seines Körpers, durch Verglasung, Linien zu optischen Zwecken gefertigt würden, weil ihm jeder Leichenpomp zuwider sei und er den Wunsch hege, auf diese Weise noch nach seinem Tode der Menschheit mit seinem Körper zu nützen. Das Gericht entschied jedoch zu Gunsten der Haus-

halterin und hielt das Testament aufrecht, weil in den angeführten Stellen sich wohl eine Erzentrität, aber keine Berrücktheit befunde, der Erblasser außerdem in der Führung seiner Geschäfte sich stets als einen sehr verständigen Mann bewiesen habe.

Vor dem Pariser Zuchtpolizeigerichte erschien dieser Tage ein Arzt, welcher der vorsäglichen Mißhandlung einer seiner Patientinnen angeklagt war. Dr. Grappie, so heißt der Arzt, verliebte sich in Mme. Bassao d'Alunha, die er behandelte. Er fand Anklang und es entstanden genauere Beziehungen. Im vorigen Februar glaubte Dr. Grappie Grund zur Eifersucht zu haben und lockte Mme. Bassao in seine Wohnung. Dort ergriff er sie und mit Hilfe seiner mitgeschwornen Magd beraubte er die Dame ihres langen Haarwuchses und mißhandelte sie noch außerdem auf empörende Weise. Das Gericht verurtheilte ihn zu 5 Jahren Gefängniß und zu einer Geldstrafe von 500 Fr. Die Magd ist mit einjähriger Gefängnißstrafe durchgekommen.

Amüsantes.

Ein seltenes Ehepaar. Ein seltenes, zu Paris in ziemlicher Wohlhabenheit lebendes Ehepaar Gruffot, welches wegen seines anstößigen Betragens schon aus mehreren dastigen Schauspielhäusern gebracht worden ist, ward kürzlich wegen eines im Theater verursachten Skandals vor das Correktions-Tribunal gebracht.

Die Eheleute Gruffot pflegen nämlich zu den Vorstellungen ihre Abendmahlzeiten mit Inbegriff der Suppe und anderer Speisen, welche sie auf einem mitgebrachten Kohlenfeuer wärmen, zu tragen und dort bis zum Dessert während der Schauspiele unter dem Geschirrgeklirr und Knacken der Rüsse u. zu verzehren, sich auch dort ihrer etwaig durchnästen Fußbekleidung, incl. Socken, die sie auf dem Kohlenbecken trocknen, zu entledigen, während dagegen im Sommer Herr Gruffot sich z. B. nicht entblödet, den Vorstellungen in Hemdärmeln beizuwohnen. Machen die Theaterbediensteten aber dem Gruffot'schen Ehepaare bemerklich, daß es nicht erlaubt sei, in die Loge mit Packeten zu treten, so versichert dasselbe, daß in den letztern sich die Operngläser aufbewahrt befänden.

Während einer kürzlich stattgefundenen Vorstellung hatten wie gewöhnlich Gruffot und Ehefrau, beide von unglaublicher Corpulenz, zwei Vorderplätze einer Loge inne und Ersterer ließ nicht allein eine später mit einem Herrn eintretende Dame ganz unbeirrt hinter sich stehen, sondern entledigte sich auch, trotz der Widerrede des gedachten Begleiters, seiner angeblich an den Hüftneraugen drückenden Stiefeln. In gerechter Indignation über ein solches Betragen entschloß sich dem Fremden leise das Wort: „Gaujat!“ (Gemeiner Kerl.) Gruffot, welcher aber die Aeußerung vernommen hatte, schlug den Letztern plötzlich ins Gesicht, worauf der Fremde Herrn Gruffot an der Kehle packte, während Madame Gruffot auf den Fremden mit ihrem Regenschirme eindrang. Diese von Geschrei begleitete Scene, durch welche übrigens das Schauspiel eine kurze Zeit unterbrochen ward, endigte zuletzt durch das Einschreiten der Polizeibeamten und mit der Verhaftung Gruffots, welcher zu 4wöchentl. Gefängniß und 50 Fr. Strafe verurtheilt worden ist.

Handelsnotizen.

Wien, 15. Mai. Schlachtviehmarkt vom 14 Mai. Zusammen
Zutrieb: 662 St. deutsche, 1350 St. ungarische, — St. galizische. 2012 St.
Abtrieb auf das Land 492 St.
Am Plage wurden verkauft 1449 St.
Unverkauft blieben 71 St.
Das Gewicht der einzelnen Thiere schwankte zwischen 475 und 730 Pfund; der Preis wechselte von 115 fl. — fr. — 176 fl. — fr. C. M. pr. Stück, und berechnete sich mit 24 fl. — fr. — 27 fl. — fr. C. M. pr. Centner.
Wien, 12. Mai. Jungviehmarkt. Zutrieb: 2053 Stück Kühe von 25—37 fr., 951 Stück Schweine von 48—59 fr., 134 Stück Schafe von 32—50 fr. WW per Pfund; 773 Stück Lämmer von 15—25 fl. WW. per Paar.
Wien. Fruchtbörse vom 16. Mai.
Protofollirte Verkäufe: 220 Mgn. Roggen, walach. (loco Wien) 78 Pfd. 13 fl. 30 fr., ungar. (loco Wien) 75 Pfd. 12 fl. 15 fr.; 100 Mgn. Hafer (transito) 48 Pfd. 5 fl. 37 1/2 fr.

sein freudiges Erstaunen nur noch erschwerte. Seppi war ihr bis in's Zimmer gefolgt, entschlossen, für Nanni sein Leben zu wagen, wenn der Bauer grob oder unmännlich werden sollte. Noch immer stand Nanni wie eingewurzelt vor dem sichtbar erfreuten Manne, dem Feinde ihres Landes, der ihren Bruder gefangen, da. Sie hatte im Dorf Niemand um seine Wohnung gefragt; vor diesem Hause sah sie Soldaten stehen und hielt daher dasselbe sogleich für den Aufenthaltsort des Offiziers, für den vorläufigen Kerker ihres Bruders. Sein Loos mit ihm theilen war Alles, was sie wollte, und dieser Entschluß hatte sie so rasch vorwärts gedrängt, daß sie jetzt, ohne zu wissen, wie sie dessen Ausführung bewerkstelligen sollte, vor dem stand, den sie so fürchterlich hasste, verwünschte, und dem in die Augen zu schauen sie doch nicht einmal den Muth hatte. Seppi glaubte, sie habe Furcht, trat deshalb fest vor den Hauptmann hin und fragte mit trotziger Stimme: „Wo ist der Herr Pfarrer, den Sie eingesperrt haben?“

Diese Worte weckten mit einem Male wieder Nanni's Vorsatz, gaben ihr ihre ganze Fassung wieder.

„Wo ist mein Bruder?“ fragte sie ernst und traurig.
„Ich kenne ja Ihren Bruder gar nicht, liebes Kind,“ erwiderte sanft der Hauptmann, erstaunt ob diesem Mißverständnis Beide glaubten, er wolle sie zum Besten haben oder feig läugnen, und diese Meinung entflammte Nanni's Zorn auf's Neue, erregte gewaltig ihren Stolz, der sie immer schöner machte. Ihre Wangen glühten und das Auge suchte vergebens eine Thräne zu untererücken.

„Sie haben meinen Bruder hier im Hause,“ sagte sie jetzt mit halb erstikter Stimme, und Seppi, der Nanni's Schüchternheit gar nicht begreifen konnte, fragte mit jugendlichem Unmuth noch einmal: „Wo hab's unsern geistlichen Herrn?“

„Liebe Kinder,“ versicherte der Hauptmann wiederholt, „hier muß ein Mißverständnis obwalten; ich gebe Euch mein Ehrenwort, ich habe heute weder Jemand festgenommen, noch ist in meinem Hause ein Gefangener. Erzählt mir nur, wie ich dazu gekommen sein soll und es wird Euch bald klar werden, daß Ihr Euch irrt.“
(Fortsetzung folgt.)

An meinen trostlosen Freund.

Euch' die Wahrheit, Freund, verlaß Dich nicht auf fremde Muth,
Euch' selbst, such aufmerksam, such oft, Du findest sie.
Die Kunst sei noch so groß, die Dein Verstand besiget,
Sie bleibt entbehrlich doch, wenn sie der Welt nichts nützet.

Du wünschst Dir mit Angst ein Glück,
Und klagst, daß Dir noch kein's erschienen.
Klag' nicht, es kommt gewiß ein günst'ger Augenblick,
Allein bit' um Verstand, Dich seiner zu bedienen,
Denn dieses ist das größte Glück.
Sieh stets auf Deine Pflicht, oft auf Dein kurzes Leben
Nie ohne Dankbarkeit auf den, der Dir's gegeben.
Umsonst sucht man des wahren Guten Quelle
Weit außer sich in wilder Lust,
In sich trägt man den Himmel und die Hölle
Und den Richter in der Brust.
In Deines Freundes Arm, an Deiner Gattin Brust
Wird oft ein kleines Glück für Dich die größte Lust.
Und kommt ein Ungemach (denn wer hat kein's zu tragen?)
So ist's doch schon ein Trost, es ihm und ihr zu klagen.
Du siehst viel Zweifel, gut! Siehst Du nicht auch viel Licht?
Wenn Du Beweise siehst, Freund, dann ist der Glaube Pflicht.
Sei ohne Freund; wie viel verliert Dein Leben!
Wer wird Dir Kraft und Muth im Unglück geben,
Und Dich vertraut im Glück erfreuen?
Wer wird mit Dir Dein Glück und Unglück theilen,
Dir, wenn Du rufst, mit Rath entgegen eilen,
Und, wenn Du sehl'st, Dein Warner sein?
Freund, lerne doch Dein Leben Dir versüßen
Und laß Dein Herz von Freundschaft überfließen,
Der süßen Quelle für den Geist!
Sie quillt nicht bloß für diese kurze Zeiten,
Sie wird ein Bach, der sich in Ewigkeiten
Erquickend durch die Seel' ergießt.
Dort erst werd' ich die reinste Freundschaft schätzen
Und bei dem Glück, sie ewig fortzusetzen,
Ihr heilig Recht verklärt verstehen.
Dort erst werd' ich ihr ganzes Heil erfahren,
Mich ewig freuen, daß wir so glücklich waren,
Freund, mit einander umzugehen.
Arab am 15. Mai 1855.

F. v. Apurg.

Mehlmarkt. Vom Backmehl kostet der Muth Auszug 400—415 fl. Mundmehl 290—310 fl., Semmelmehl 265—275 fl., Pöhlmehl 235—265 fl. und Roggenmehl 200—220 fl. W. W.

Die Dampfmühle notirt: Auszugmehl mit 455 fl., Mundmehl mit 310 fl. Semmelmehl mit 275 fl. und Roggenmehl mit 215 fl. W. W. per Muth.

Wien, 16. Mai. (W. G. V.) Spiritus. Es ist wieder einiger Stillstand in diesem Artikel eingetreten und die Preise, bei äußerst unerheblichem Umsatz, mehr nominal. Käufer aus Polen versorgen ihren Bedarf an den böhmischen Marktplätzen.

Best, 15. Mai. (Pst. U.) Auf heutigem Wochenmarkte war der Absatz von Weizen im Allgemeinen matt, doch blieb fehlerfreie, schwere Waare verkäuflich. — Nach Korn und Halbfucht wenig Nachfrage; Kukuruz nicht so lebhaft als gestern und vorige Woche, was von den bedeutenden Zufuhren herrühren mag. Fremde Käufer versorgten sich meist auf dem Plage; ohne dieselben wäre ein namhafter Rückgang zu erwarten gewesen. Hafer 1 fl. 44—48 fr. erhältlich; Hirse wenig Verkehr; Gerste weichend.

Arader Geschäftsbericht.

(19. Mai.)

Die Geschäftstille währt fort und hat ein allmähliges Weichen der Preise zur Folge; so wird Kukuruz heute schon a 13 fl. per Kübel ausgedoten, ohne daß jedes Offert Entsprechung findet.

Nach Korn wurde am gestrigen Wochenmarkte schon weniger a 17 fl. gekauft.

Gerste ist ganz unbeachtet und a 13 fl. vergebens ausgedoten; eben so Hafer a 10 fl. mit 10 pCt.

Der Preis für Spiritus a 45 fr. per Grad n. ö Maß sammt Gebinde hat nominelle Geltung.

Der einige Tage schon fallende Regen erregt für die Saat gegründete Besorgnisse, die Meinung ist allgemein, daß die Erndte wenig Früchte, desto mehr Stroh liefern wird.

Wochenmarktpreise vom 18. Mai 1855.

Namen der Verkaufsartikel	Wiener-Währung					
	Beste		Mittlere		Mindeste	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
Wiener Mezen						
Weizen	14	50	14	20	13	50
Halbfucht	11	20	11	5	10	50
Korn	8	50	8	35	8	20
Gerste	6	10	5	55	5	40
Hafer	4	55	4	40	4	25
Kukuruz	6	25	—	—	—	—
Hirse	19	48	—	—	—	—
Zentner						
Mundmehl	30	—	—	—	—	—
Semmelmehl	29	—	—	—	—	—
Weißpöhl	18	—	—	—	—	—
Schwarzpöhl	—	—	—	—	—	—
Heu	3	30	—	—	—	—
Stroh	2	30	—	—	—	—
Klafter						
(Eichen-) Holz	25	—	—	—	—	—
Buchen-) Holz	27	30	—	—	—	—

Winga, 17. Mai.

Wegen ungünstiger Witterung und des heutigen Feiertages war die Zufuhr in allen Fruchtgattungen von geringem Belang und wurde Weizen mit 5 fl. 12 fr., Kukuruz mit 2 fl. 45 fr. bei mangelnder Kauflust in kleinen Partien umgesetzt.

Marktpreis-Tabelle.

In welchem Mittelpreise nachstehende Früchten-Gattungen, dann Futter- und Brenn-Waaren, auf dem Wochenmarkte zu Neu-Urad am 15. Mai 1855 verkauft worden sind.

Weizen		Halbfucht	Korn	Gerste	Hafer	Kukuruz	Heu	Stroh	Brennholz
besserer	mindere								
niederösterreichische Mezen							Zentner	Klafter	
in Wiener-Währung							in W. W.	W. W.	
fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
16	14	—	—	9	—	4 30	6 30	4	1 30 30

Zufuhr 6300 „nied.öster.“ Mezen.
Abgang 6300 „nied.öster.“ Mezen.

Maros-Wasserstand:

Am 17. Mai 4 Schuh ober Null. — Den 18. 4 Schuh ober Null. — Den 19. 4 Schuh 3 Zoll ober Null.

Öffentlicher Dank.

Der gefertigte Ausschuss hält es für seine Pflicht zur allgemeinen Kenntniss zu bringen, daß durch das am 11. d. M. zu Gunsten des Arader Musik-Conservatoriums im hiesigen Theater stattgefundene Concert ein Reinertrag von 281 fl. 38 fr. C. M. erzielt und dadurch dem beabsichtigten Zwecke, ein neues Clavier anzuschaffen, worauf die Produktionen der Instituts-Zöglinge schon bei der nächstkommenden Prüfung stattfinden werden, vollkommen entsprochen wurde.

Insbepondere sieht sich der Ausschuss veranlaßt, sowohl dem hochverehrten Publikum im Allgemeinen für den zahlreichen Besuch, als den lobenswerthen Bemühungen des Herrn Johann Hendl, Direktor und Professor des Conservatoriums, zur Veranstaltung und zum Arrangement des Concertes, so wie sämtlichen p. t. Herren und Fräuleins, welche durch ihre künstlerische Mitwirkung das edle Werk förderten und dem Publikum einen genussreichen Abend verschafften; endlich der Familie Hirschel, Herrn Franz Klein und Herrn Lajcsch, k. k. Polizei-Adjunkten, welche durch freiwillige Spenden den Ertrag des Concertes bedeutend erhöhten, hiemit den wärmsten Dank auszusprechen.

Der leitende Ausschuss des Arader Musik-Conservatoriums.

Concert.

Der Arader isr. Unterstützungs-Verein für Gewerbe und Ackerbau beabsichtigt zum Behufe des Unterrichtes der hier befindlichen israelitischen Gewerbslehrlinge in den nothwendigsten Elementar-Lehrgegenständen, als dem Lesen, Schreiben und Rechnen, zwei Lehrer anzunehmen, die jeden Sonntag und Feiertag zwei Unterrichtsstunden und zwar: Nachmittags von 2 bis 4 Uhr zu erteilen haben. Die mit den Lehrlingen vorgenommene Prüfung ergibt die Nothwendigkeit, dieselben für den diesfälligen Unterricht in zwei Classen abzutheilen und jedem der anzustellenden Lehrer wird eine Classe zum Unterrichte zugewiesen. Der Gehalt ist auf 80 fl. C. M. für je einen Lehrer jährlich festgesetzt. Hierauf Reflectirende haben ihre Gesuche bis zum 31. Mai l. J. dem Vereins-Präsidium zu überreichen.

Urad am 15. Mai 1855

Für den Ausschuss:

L. Rosenberg, Secretär. **Paul Wallisch,** Präses.

Cours der Wiener Staatspapiere

vom 16. Mai 1855.

Staatsschuldverschreibung	zu 5%	79 1/2
a. d. Nat.-Anl.	5%	84 1/16
Darlehen mit Verlos. v. J. 1854 für 100 fl.		100 1/2
Actien der k. k. priv. öst. Staatsbahn-Gesellschaft	zu 200 Fr.	305 1/2 Fr.
Vereinswährung im 24% fl. Fuß		984
Actien der öst. Donau-Dampfschiff.	zu 500 fl.	514

Wiener Wechsel-Cours

vom 16. Mai 1855.

Amsterdam, für 100 Gulden	105 1/2
Mugsburg, für 100 Gulden Current	128 3/8
Frankfurt a. M., für 120 fl. süddeutscher	
Vereinswährung im 24% fl. Fuß	127 1/2
Hamburg, für 100 Mark Banco	94
London, (lang) für 1 Pf. Sterling	12.29 1/2
Paris, für 300 Franken	149 3/4
Livorno, für 300 toskanische Lire	126 1/4

Fremden-Liste.

„Zum weißen Kreuz“

Die Herren: Theodor Röber, Gutbesitzer, von Kovácsbaj. — W. Haring, Controllor, von Draviza. — S. Drucker, Commis, von Pest. — J. Fuchs, Viehhändler, von Domboriz. — F. Prálich, Privatier, von Bankota. — G. Vora, Wirthschaftsbeamter,

von Kijend. — P. Hollosy, Buchhändler, v. Großwardein. — L. Specht, Kaufmann, von Temesvár. — F. Mers, Fabrikant, Carl Wuy, J. Wilhelm und J. Fein, Kaufleute, von Wien.

„Zu den drei Königen“

Die Herren: Peter Veselji, k. Hauptmann, — A. Feil, Kaufmann, von Wien. — L. Schimay, Gutbesitzer, von Kapaper. — A. Czigler, Gutbesitzer, von Pest. — J. Racz, Gastgeber, von Bacszt. — J. v. Magyarosy, Beamter, von Gyula. — M. v. Morton, Gutbesitzer, von Törlet. — M. Thurn, Viehhändler, von Bressburg. — J. Fejervary, Advokat und Karl Gesser, Kaufmann, von Vasarhely. — Stefan und Anton Kis, Kaufleute, von Makó. — Die Frauen: Antonie Lazar, Gutbesitzerin, von Dalnok. — M. Buchwald, Bezirksarztsfrau, von S. Szt. György. — Nina Gilljen, Gutbesitzerin, von Fejervar.

„Zum gold. Löwen.“

Die Herren: Anton v. Bein, Advokat, v. Gyula. — J. Adam, Pächter, von Selsiak. — Wilh. Waldner, Kaufmann, von Wadsb. — A. Röber, Kaufmann und St. Zakabry, Defonem, von Kovácsbaj. — Josef v. Bad, Advokat und S. Löw, Doktor, von Simand.

„Zur Eisenbahn.“

Die Herren: Emanuel Balta, Doktor, v. Battonya. — L. Röth und M. Formáki, Gutbesitzer von Madas. — L. Balta, Gutbesitzer, v. Dombegyház.

„Zum goldenen Schlüssel.“

Die Herren: J. Trablacz, k. Finanz-Bezirks-Commissär, von Lugos. — J. Klein und J. Grbstein, Handelsleute, v. Sajtony. — Franz Hener, Maurer, von Madna. — S. Horowitz, Goldhändler, v. Ujhely.

— St. Protits, Holzhändler, von Stanab. — Frau Nest Meiner, Kaufmannsgattin, von Pecska.

„Im Weistrovics'schen Gasthause.“

Die Herren Handelsleute: J. Bobosch, v. Pest. — J. Mihalovits, von Waradia. — P. Samuel, v. Pecska. — M. Fischer, von Dreizidorf.

Verstorbene zu Urad.

Innere Stadt.

13. Mai. Mathilde Limbel, Klempnerst., r. l. 3 Monat, Grind. — 14. Irma Helzer, r. l. 7 M., Krausen. — 16. Theresie Zeiler, Arme, ihr 80 Jahre, Altersschwäche. — Magdalena Gaspár, r. l. 77 Jahr, Altersschwäche.

Vorstadt Perunyava.

12. Mai. G. Robina, Köchindl., r. l. 6 Wochen, Krausen. — 14. Don Helena, Bauerst., g. n. u. 10 Jahr, Blattern. — 17. M. Raczko, g. n. u. 3 Jahr Blattern.

Vorstadt Scharfad.

14. Mai. Julie Vagoul, Musikerst., r. l. 2 Jahr, Krämpfe. — 16. Anton Kozak, Musiker, r. l. 50 Jahr, Gallieber. — 17. Rosalie Szuhaneck, Tischlerst., r. l. 3 Monat, Krausen.

Vorstadt Gaja.

13. Mai. Stefan Zinovnov, Bauer, g. n. u. 20 Jahr, bigiges Fieber. — 16. Pavel Mihot, Bauersst., g. n. u. 3 Jahr, Skropheln.

Göspenade.

17. Mai. Antonie Barfak, Musikerst., r. l. 4 Jahr, Brieseln.

Öfner Ziehung vom 16. Mai 1855.

89. 81. 28. 13. 87.

Letzte Einlage Freitag den 25. Mai

Hierzu ein ganzer Bogen Beilage.

Arader Anzeiger.

Sonntag den

(Beilage zu Nr. 40.)

20. Mai 1855.

Inserate.

Ämtliche.

(308-1,2)

Kundmachung.

Am 25. Mai 1855 um die 10. Vormittagsstunde wird im Arader k. k. Comitats-Hause eine öffentliche alternative Verhandlung Betreff der Umtauschung der beim Arader Verpflegungs-Magazin im Vorrathe erliegenden 3369 Megen Kukuruz gegen Hafer oder dessen förmlichen Verkauf abgehalten werden, wozu Unternehmungslustige mit dem Bemerkten eingeladen werden, daß mit Ausnahme der Grundbesitzer jeder Concurrent mit dem vorgeschriebenen 10% Vadium versehen sein muß.

Die näheren Bedingungen können in der k. k. Verpflegungs-Magazin-Kanzlei zu Festung Arad während der üblichen Amtsstunden eingesehen werden.

Von der k. k. Milit. Haupt-Verpflegungs-Magazin-Verwaltung zu Festung Arad am 15. Mai 1855.

Schifter,

Oberlieutenant.

Nr. 5695.

Tolik,

Milit.-Verpf.-Verwalter.

(304-2,3)

Hirdetmény.

Az aradi es. kir. kerületi pénzügy igazgatóság közhírré teszi, hogy a pécskai kincstári uradalmi kerületben folyó év November 1-től az itál mérési jog következő községekben egymint Magyar- és Ó-Pécska, Sajtény, Nagylak, Baltonya, Palloka, Csanád, Apátfalva, Pereg, Piltvaros, Alberti, Ambrozifalva, Göztelep, Mednyánszkiháza, Megyes, Tóviskes, Béka, Királyhegyes és Almás, közárverés utján e folyó év Majus hó 31-én haszonbérbe adani fog; ezen árverés minden községre nézve külön külön fog tartatni következőképen a szóbeli vagy írásbeli ajánlatok is nem az összesterületre nézve, hanem helységenként teendők.

Az árverési szándékozók Majus 31-én reggeli 9 órakor a pécskai kincstári tisztartói hivatalnál szükséges bánompénzzel és biztosítékkal ellátva megjelenni sziveskedjenek.

Aradon Majus 14-én 1855.

Cs. kir. pénzügy igazgatóság.

Kundmachung.

Von Seite der Arader k. k. Finanz-Bezirks-Direktion wird anmit zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß das Schankregale im Pécseker k. k. Verwalteramt-Bezirk und zwar in nachbenannten Ortschaften ung. und Ó-Pécska, Sajtény, Nagylak, Baltonya, Palota, Csanád, Apátfalva, Pereg, Piltvaros, Alberti, Ambrozifalva, Göztelep, Mednyánszkiháza, Megyes, Tóviskes, Béka, Királyhegyes und Almás den 31. Mai l. J. einer Verpachtung-Lizitation ausgesetzt wird.

Die Pachtzeit dauert 3 Jahre, und beginnt mit 1. November 1855, wobei besonders bemerkt wird, daß dieses Regale nicht cumulativ, sondern für jede Ortschaft abgefordert der Verpachtung ausgesetzt wird. Es kommen daher demnach sowohl die mündlichen als etwa schriftlichen Anbote, die bis zum Vorabend der Lizitation an das Pécseker k. k. Verwalteramt einzusenden sein werden, zu stellen.

Pachtlustige mögen daher am obbestimmten Tage Vormittags 9 Uhr in der Pécseker k. k. Verwalteramt-Kanzlei mit dem nöthigen Neugelde und der Kautionsnachweisung versehen erscheinen.

Arad den 14. Mai 1855.

Von der k. k. Finanz-Bez.-Direktion.

Hirdetmény.

Arad sz. kir. városa részéről Segs külvárosban találtató városi üres háztelkek l. évi Junius 4-én délutáni 3 órakor a helyszínen tartandó újabb árverésnek kitételnek.

Kelt Aradon 1855-ik évi Majus 20-án.

Klein Josef,

tanácsnok mint az árvereltető bizottmány nak elnöke.

Kundmachung.

Von Seite der fgl. Freistadt Arad werden die in der Vorstadt Segs gelegenen leeren städt. Hausgründe einer neuern am 4. Juni l. J. Nachmittags 3 Uhr an Ort und Stelle abzuhaltenden Licitation ausgesetzt.

Arad am 20. Mai 1855.

Joseph Klein,

Magistratsrath, als Vorstand der betref. Versteigerungs-Commission.

(315-1,3)

Licitations-Kundmachung.

Mit Erlasse der hohen k. k. Finanz-Landes-Direktion vom 3. April 1854, Z. 1854/135 V. wurden die Reconstructions-, respective Bühnen-Erhöhdungen, an den zu Solymos nächst dem k. k. Cameral-Holzmagazin bestehenden 4 Schugbahnen bewilliget und zu diesem Zwecke:

Für Herstellung der Gaschienenwerke . 884 fl. 30 kr. in G. M., ferner 476 Hand- und 410 Jugtage in Natura angewiesen.

Die diesfällige Licitations-Verhandlung wird am 29. Mai 1855, Früh 10 Uhr, im k. k. Comitats-Bauamte zu Arad, (Schulgasse, Nr. 429) stattfinden und werden hiezu Erstehungslustige, mit dem erforderlichen Neugelde versehen, eingeladen.

Schriftliche Offerte sind bis zum Tage der Licitation gehörig instruit, und mit dem erforderlichen Neugelde versehen, beim k. k. Comitats-Bauamte in Arad versiegelt mit der Aufschrift: „Offert zur Licitations-Verhandlung der Schugbahnen zu Solymos“ einzubringen, bei welcher Behörde auch der bezügliche Plan und die näheren Bedingungen eingesehen werden können.

Arad am 4. Mai 1855.

Vom k. k. Comitats-Bauamte Arad.

(3,3-297)

Hirdetmény.

Nehai Menességi Jakabnak belvárosban, bárány-utcában, 23-ik sz. a. levő emeletes háza f. é. jk. 402-ik sz. a. kelt Arad várossa árva-bizottmányi meghagyása folytán f. e. Junius 23-án először és Julius 23-án másodsor, délutáni 3 órakor a legtöbbet ígérőnek eladani fog.

Aradon Aprilis 20-án 1855.

Heim Károlyi

árva-bizottmányi ülnök.

Kundmachung.

Das in der innern Stadt, Lamngasse sub. Nr. 23 befindliche hochhohe Haus des weil. Jakob Menességi wird im Auftrage der k. k. Waisencommission, Prot. Nr. 402, den 23. Juni l. J. zum ersten Male und den 23. Juli zum zweiten Male, stets Nachmittags 3 Uhr, den Meistbietenden verkauft werden.

Arad am 20. April 1855.

Carl Heim,

Waisen-Commissions-Beisitzer

(210-8,14)

Edict.

Vom k. k. Comitatsgerichte zu Arad wird über Ansuchen der k. k. Finanz-Procuratur die Fortsetzung des vom Arader Magistrat im Jahre 1826 über das Vermögen des Franz Steinbach eröffneten jedoch bisher nicht beendigten Concurses angeordnet.

Es ergeht demnach die Aufforderung, daß alle diejenigen Personen, welchen was immer für Ansprüche auf das in Concurs verfallenen Vermögen

zustehen auf dem 16. Juni l. Jahres Vormittags 10 Uhr bei diesem k. k. Gerichtshofe erscheinen sollen, bei welcher Gelegenheit der Vermögens-Vertreter, sowie der Gläubiger-Ausschuß zu wählen sein wird. Gegeben aus der zu Arad am 17. April 1855. abgehaltenen Gerichts-Sigung.

Comitats-Gerichts-Präsident,

Hrabovszky m.p.

(L. S.)

Albert Tóth,

Kanzlei-Direktor.

(312-1,3)

Nr. 4928, III

(295-3,3)

Hirdetés.

Ménesi kir. kints. tisztartói hivatal részéről közhírré tétetik, hogy folyó 1855. évi Junius 18-án a Paulisi kir. kincs. tisztartói hivatal irodájában reggeli órákban következő évi termési ménesi borok a közös árverés utján elfognak adani úgy mint

1839-ik évi veres óbor	-	22 ³ / ₄ akó.
1849-ik „ fehér „	-	105 ³ / ₄ akó.
1851-ik „ „	-	94 akó.
1852-ik „ „	-	185 akó.
1853-ik „ „	-	464 akó.

Öszvessen 871¹/₂ akó.

Venni szándéklók a fent kitett napon s helyen aránylagos bánompénzzel ellátva ehez járulni ezen illendően felhivatnak, írásbeli ajánlatok az árverés előestéig a fentebb megnevezett, kincstár hivatalhoz bérmentve szabályszerűleg beküldhetők.

Paulison 21-ik Aprilisban 1855.

Ménesi kir. kincs. tisztartóság.

Barlanghy István m/k,

tisztartó.

Kundmachung.

Von Seite des Menezer k. k. Verwalteramtes wird hieumit kundgegeben, daß am 18. Juni l. J. bei der Pauliser k. k. Verwalteramts-Kanzlei in den Frühstunden nachfolgende Wein-Gattungen im Wege der öffentlichen Versteigerung verwerthet werden, als von der Fehung der Jahre

1839 alstrother Wein	-	22 ³ / ₄ Eimer
1849 „ weißer „	-	105 ³ / ₄ Eimer
1851 „ „	-	94 Eimer
1852 „ „	-	185 Eimer
1853 „ „	-	464 Eimer

Zusammen 871¹/₂ Eimer.

Kauflustige belieben am vorbenannten Tage und Orte mit verhältnismäßigen Neugelde versehen sich gefälligst einzufinden, oder aber die schriftlichen Offerte bis am Vorabend der Licitation vorchriftsmäßig instruit portofrei an das obervähnte Verwalter-Amt einzusenden. Paulis am 21. April 1855.

Menezer k. k. Caal Verwalteramt.

Stefan Barlanghy, m/p

Verwalter.

Nichtamtliche.

Raktár-változtatás.

Alólistak tisztelettel jelentik, hogy nagy kiválasztásu

Butor-raktárukat

első Majus óta a Rochel főle házból a szép utcában a főtérre Winklerféle házban 29-ik szám alatt az első emeletbe áttették.

A t. cz. közönség eddig tanusított kegyes bizalmáért legmelegebb hálijokot nyilvánítván, ezennel bátorzkodnak megbővitett s a divat és kényesség minden követeléseinek megfelelő új raktárukat a t. cz. közönség további pártfogásának felajánlani és különösen jeles gyűjtelékekre

mindennémü butorokból

a legújabb izlés szerint s a legdivatosabb szövetekkel behuzva, mutatni; azonkívül nagy kiválasztás van a legelegántabb ablakpárkányak, kályhaernyök és virágkosarakból.

Ajánlják magukat tovább mindennémü asztalos- kárpitosmunkák átvételére és azok gyors és jutányos ároni kivitelére.

Arad Majus havában 1855.

(256-3,3)

J. Klein és A. Becherer.

296—2,8)

kaufen zu den gütigsten Bedingungen
Charlotte Wallfisch & Söhne.

vom Jahre 1854

National-Anzeiger

Schlichtener vom 3. Jänner

Versicherungen

gegen

Hagelschaden

leistet der

ungarische wechselseitige

Versicherungs = Verein

auf alle Bodenerzeugnisse, zu angemessenen billigen Prämien. Anmeldungen können bei der Direktion in Pest sowie bei allen Vereinsagenten im Lande gemacht werden.

Die Agentenschaft für Alt-Urad befindet sich bei

J. Bernhardt & Comp.

Für Neu-Urad bei

Ferdinand Gábor.

(242—8,13)

Nathan Steiniger,

Zimmermaler und Anstreicher,
(Kohlplatz im Szesanzki'schen Hause
Nr. 271, nächst dem großen Söbly'schen Hause)
in Arad.

hat die Ehre hiemit anzuzeigen, daß bei ihm
alle Gattungen fein geriebene

Öl-Farben,

sowohl im Großen, wie auch im Kleinen zu
äußerst billigen Preisen zu bekommen
sind. Gleichzeitig empfiehlt er sich zur Ueber-
nahme von jeder Art **Plader- und Lack-**
Arbeit, die er prompt und schön zu effek-
tuiren verspricht. (271—5,8)

Haus zu vermieten.

Das in der Vorstadt Sarkad in der
Engelgasse sub. Nr. 145 befindliche, zum
Betriebe eines Wirtschaftsgeschäftes oder auch
einer Greißlerei sehr geeignete Eckhaus, aus
4 Zimmern, Küche, Kammer und Keller,
nebst einem separirtem Zimmer, Stall und
Schupse bestehend, ist sündlich zu vermie-
then. Das Nähere ist beim Zimmermeister
Klingenpöck in der Hauptstraße zu erfahren.
(306—2,2)

Anzeige u. Empfehlung.

S. Hirsch

und

A. Zempliner.

Zimmermaler und Anstreicher,
Kohlplatz im Szesanzki'schen Hause Nr. 271
in Arad.

beehren sich hiemit ergebenst anzuzeigen, daß
sie sich associirt und nun in der Lage sind,
jeden Auftrag auf

Zimmermalerei

nach den neuesten Pariser und Münchner
Musterkarten, sowie auch nach jeder beliebigen
Angabe in der elegantesten Weise auszu-
führen. Gleichzeitig empfehlen sie sich zur
Uebernahme von allen Gattungen **Anstrei-
cher-, Lack- und Plader-Arbeiten**
und versprechen die solideste und **billigste**
Effektuirung derselben (284—2,6)

Wohnung

zu vermieten.

Im Hause Nr. 837 am Stefansplatz
ist eine aus 3 Zimmern, 1 Küche, 1 Kam-
mer, Boden und Hofraum bestehende Woh-
nung vom 1. August l. J. zu vermieten.

Näheres zu erfragen bei dem Eigenthü-
mer

Josef Szabó,

Zuckerbäcker im Graf. Jorray'schen
Hause am Hauptplatz. (300—3,3)

Weingarten

zu verkaufen.

Im Mokraer Gebirge ist ein 18 Joch
großer im besten Zustande befindlicher, mit
den edelsten Rebenforten angelegter Wein-
garten, mit einer Ertragsfähigkeit von 700
bis 800 Eimer Wein in Mitteljahren, bei
welchem sich auch eine im guten Zustande
befindliche Kolna, bestehend aus 3 Zimmern
Presshaus sammt Requisiten, Stallung und
einer Branntweimbrennerei mit einem Kessel
auf 10 Eimer, dann ein großer mit allen
Gattungen veredelter Obstbäume bepflanzter
auch mit allen Küchengewächsen wohl vers-
hener Garten befindet, unter den günstigsten
Bedingungen, aus freier Hand zu verkaufen.

Die Abzahlung kann in vier Jahres-
raten geschehen. Näheres erfährt man bei
dem Eigenthümer

Josef Mandély.

Inhaber der Kinderbewahranstalt im
Bohus'schen Hause auf dem
Hauptplatz. (267—4,6)

Schnitt-, Mode- u. Manufakturwaaren-Handlung

Die

des

E. F. RICHTER,

unter dem Schilde

„zur Jungfrau von Orleans,“

Hauptplatz nächst dem Stadthause in Arad,

empfehlen ihr stets auf das vollständigste sortirte **Commissions-Lager** von den Erzeug-
nissen der k. k. privil. **Leinwand-Fabrik** der Herren

Anton Hönig & Söhne,

aus Schönberg in Mähren, und ist in der Lage alle Artikel zu den billigsten Fabriksprei-
sen hintangeben zu können.

Insbefondere erlaubt sie sich auf die echten, bereits sehr bekannten 54elligen
Hamburger-Weben, 38ellige $\frac{1}{4}$ und $\frac{3}{4}$ breite **Amerikaner** und **Creas**, $\frac{1}{4}$, $\frac{3}{4}$,
 $\frac{10}{4}$ und $\frac{12}{4}$ breite **Bett-Tücher**, 42ellige **Holländer**, 30ellige **apretirte** und **Schle-**
singer-Leinwänden; ferner auf alle Gattungen **Damast**, **Zwillich** und **Halblei-**
nen-Tischzeuge, sowohl einzeln als in Garnituren, aufmerksam zu machen und sie der
geneigten Beachtung der geehrten Hausfrauen anzuempfehlen.

Ferner hält sie einen ausgewählten Vorrath von allen Gattungen

Schnitt- und Mode = Waaren,

sowie auch alle Gattungen **Aufputz-** und **Futtergegenstände** und verspricht nebst
reeller Bedienung die möglich billigsten Preise. (305—2,3)

Avis

In Betreff der in **Großwardein** zu behebenden **Grundentlastungs-Obligationen.**

Gefertigter erbiethet sich die **Behebung der Grundentlastungs-Obligationen** in Großwardein, und Zustellung derselben an die betreffenden Herren Eigenthümer **franco hier**, gegen billige Provision zu besorgen. Auch kauft derselbe **erwähnte Obligationen**, und übernimmt zu den billigsten Bedingungen die weiteren Einzahlungen auf das **k. k. 5 percentige National-Anlehen.**

National-Anlehen.

J. Maas,

Nr. 67, nächst dem Eisenbad am Kronplatz.

Die Großherzoglich Badischen Staats-Eisenbahn-Anlehens-Lose.

deren Verkauf in der österreichischen Monarchie gesetzlich erlaubt ist, werden von mir zum **Abencourse** angekauft und abgegeben, und die Gewinne in baarer Münze ausbezahlt. Die Gewinne sind: 14mal **fl. 50.000**, 54mal **40.000**, 12mal **35.000**, 23mal **150.000**, 55mal **10.000** u. c.

Die nächste Verlosung findet am **31. Mai** statt.

Obligationenlose erlasse ich gegen Ein-sendung von fl. 46 in Banknoten und nehme solche nach der Ziehung á fl. 44 wieder zurück. Diejenigen also, welche die Lose nach der Ziehung wieder verkaufen wollen, haben nur den Unterschied des Ein- und Verkauf-preises von fl. 2 in Banknoten, für jedes verlangte Los einzusenden.

Der Verlosungsplan, sowie jede Aus-kunft wird auf frankirte Briefe gratis ertheilt, und nach der Ziehung die amtliche Ziehungs-liste prompt zugesandt.

Franz Fabricius.

Großhandlungshaus in Frankfurt a. M. (268-3,3)

In der Spezereihandlung

J. DECSEY

„ZUM ELEPHANTEN“



in der Kirchengasse

ist so eben frisch angelangt:
Neue Gorgonzola-Käse.
Neue Emmenthaler-Käse.

FrISCHE Braunschweiger Zungenwürste.

FrISCHE Mortadella di Bologna.

Neue Veroneser-Salamy.

Neue Mailänder Salamy.

FrISCHE Pariser-Würste.

FrISCHE Sardinien in Oel.

Vorzügliche Malaga-Trauben.

Mandeln a la Princesse.

Theebrode, Bisquit und Pressburger-Zwieback.

Echt englische Rocks Drops.

Schu- und Stiefel-Lack

aus der k. k. und k. k. priv. ersten Dampf-Lack-Fabrik in Wien.

Zugleich empfiehlt dieselbe daß als bewährt gegen Wanzen, Schwaben und anderen Ungeziefer befundene

Insekten - Pulver

für dessen Güte und Echtheit garantirt wird.

Die Kaltwasser-Kur

in der Naturheilstalt zu

Lunkány,

6 Stunden von Lugos, 2 Stunden von Kossova, dauert von **Mai bis September.**

Wegen Aufnahme in die Anstalt beliebe man sich an deren ärztlichen Leiter

Med. & Chirurg. Dr. J. W. Fischhof
(294-3,8) pr. Post Lunkány zu wenden.

H i r d e t m é n y.

Van szerecsénk a t. cz. aradmegyei és városi olvasó közönséget értesíteni, hogy szándékozunk a jövő **1856-ik szökő évre** ilyen című naptárt ki adni:

Aradi utasító naptár 1856-ik szökő évre.

Naptárunkban a rendes naptári tartalom kívül teljes névtárát adandjuk az e megyében és városban létező cs. kir. t. cz. hivatalnok uraknak, valamint a városunkban lakó és működő orvos-, ügyvéd-, kereskedő- és iparüző t. cz. testületek névtárát; a létező jótékony intézetek, ügyvezetőinek névtárát és lakását. Miatán ezen helyi érdekességek mellett naptárunknak olvasmányi részéről kellőleg gondoskodtunk, és a t. cz. közönségnek minden tekintelben hasznos és élvezetes naptárt reménylünk adhatni, tisztelttel fölkérjük az illetőket kik lakásukat „aradi utasító naptárunkban“ iktattatni kívánják, méltóztassanak azt legtovább ezen Majus hó végéig könyvkereskedésünkhöz beadni, hol egyszersmind a nyomtatandó példányok számának meghatározhatása tekintetéből előfizetés is **36 p. krjával** elfogadtatik.

Arad Majus 12-én 1855.

Bettelheim testvérek,

könyvárusok és kiadók.

A n z e i g e.

Gefertigte haben die Ehre dem verehrten Publikum zur Kenntniß zu bringen, daß sie einen

„Arader Wegweiser“ Kalender für das Schaltjahr 1856

in ungarischer Sprache vorbereiten.

Da dieser Kalender außer den astronomischen Theil, ein Schema, aller im Arader Comitate angestellten k. k. Beamten, aller in hiesiger Stadt wohnhaften Aerzte, Advokaten, Kaufleute und Professionisten, aller nützlichen und wohlthätigen Anstalten enthalten wird, so werden die betreffenden Herren und Vorsteher der hiesigen Anstalten die außer ihrer Adresse auch noch ihre Wohnung verzeichnen lassen wollen, hiemit höflichst ersucht in unserer Buchhandlung dieselbe längstens bis Ende d. M. genau anzugeben, wo zugleich zur annähernden Bestimmung der Auflage die Pränumeration mit **36 kr.** pr. Stück angenommen wird.

Arad den 12. Mai 1855.

Gebrüder Bettelheim,

Buchhändler und Verleger.

(298-3,3).

Heute Sonntag den 20. Mai 1855,
wird von den Unterzeichneten
ein großes

Kunst-Kabinet,

das in ausgezeichneten Bildern ein Rundgemälde der Welt bietet und außerdem die bedeutendsten Schlachten des gegenwärtigen Krieges im Orient vergegenwärtigt, zum gütigen Besuch geöffnet. Das Verzeichnis der Bilder enthalten die Affichen.

Die Ausstellung dauert an Wochentagen von 9 Uhr Früh bis 9 Uhr Abends. An Sonn- und Feiertagen von 3 Uhr Nachmittags bis 9 Uhr Abends.

Entree für die Person 20 kr. C.M. Kinder in Begleitung ihrer Eltern zahlen die Hälfte.

Das Panorama ist im Gasthause „zur Spieluhr“ jedoch abgefordert von diesem, aufgestellt und ist der Eingang hiezu von der Comitatsgasse aus. Zu zahlreichen Besuch laden höflichst ein

M. Hampel & A. Schlott.

Hirdetmény.

Kovács Ferencz úr által haszonbérbe birt kunagottai pusztarészből 378 hold kaszálló f. é. November 1-sőig rajta lévő kuttal haszonbérbe adandó.

Bővebb értesítést ad Kaszaperen lakó Simai Gusztáv úr. (310-1,2)

Regalien - Verpachtung.

Die zur Vadaszer Herrschaft gehörigen Regalien werden am 15. Juni d. J. mittelst einer loco Vadász abzuhaltenden Licitation auf drei nacheinander folgende Jahre von Michaeli d. J. dem Meistbietenden in Pacht gegeben. Schriftliche Offerte werden ebenfalls berücksichtigt.

Arad am 14. Mai 1855. (302-2,3)

Avis.

Eine gebildete Dame wünscht wohlgezogenen Knaben oder Fräuleins gegen billiges Honorar in der französischen Sprache Unterricht zu ertheilen

Nähere Auskunft ertheilt die Redaktion dieses Blattes.

Haus-Verkauf.

Das in der Schmid-Schmid-Gasse unter Nr. 506 liegende neugebaute Haus ist aus freier Hand zu verkaufen.

Das Nähere beim Eigenthümer im Hause daselbst. (311-1,3)

Telek-eladás.

Néhai Novák Imre orvostudór tulajdonához tartozott aradi Floriánváros 35-ik sz. alatti telek kisebb részekre felosztva, szabad kézből eladó. Bővebben értekezhetni Aradon kigyó-uteza, Neiszer házba lakó tulajdonosnéval, vagy Póka Jánossal.

Grund-Verkauf.

Der zur Hinterlassenschaft des weiland Dr. Emmerich von Novak gehörige, in der Florianigasse sub. Nr. 35. gelegene Grund, ist in Parzellen aus freier Hand zu verkaufen.

Nähere Auskunft ertheilt die in der Schlangengasse im Reiser'schen Hause wohnende Eigenthümerin oder auch Herr Johann von Póka. (313-1)

Zu vermietthen.

Im Hause Nr. 103 in der Inselgasse sind zwei Zimmer, mit der Aussicht auf die Gasse, stündlich zu vermietthen. Näheres im Hause daselbst. (307-2,3)

Lokal - Veränderung.

Der Gefertigte beehrt sich seinen geehrten Geschäftsfreunden die ergebene Anzeige zu machen, daß er seit dem 1. Mai l. J. aus seiner frühern Wohnung in der Theatergasse in das Benedikt Winkler'sche Haus Nr. 147, auf dem Fischplatz übersiedelt ist.

Moritz Kohn,

(270-3,3)

Schiffseigenthümer.

Schüttböden.

Zwei geräumige Schüttböden auf 600 Meßen sind im Hazi'schen Hause Nr. 441 in der Schulgasse stündlich zu vermietthen.

Das Nähere beim Hausmeister daselbst. (155-3,3)

Felder-Verpachtung.

Von Seite der Gräflich Zelenski'schen Güterverwaltung wird hiermit kundgemacht, daß Montag am 21. Mai l. J. auf der zu Arad eine Meile entfernten Övenerer Pusztal circa 3600 Banater Joche Ackerfelder in kleineren und größeren Parzellen mittelst öffentlicher Versteigerung an den Meistbietenden verpachtet werden, die näheren Auskünfte und Bedingungen sind in der Neu-Arader herrschaftlichen Inspectors-Kanzlei so wie auch bei dem Övenerer Wirtschaftsbeamten einzusehen.

Arad den 12. Mai 1855. (301-3,3)

Jégmentesítésre meghívás.

Bekövetkezővén azon időszak, mely alatt a jégviharok csapásai évenként nem csekély pusztításokat szoktak okozni, bátorkodunk a mezei gazdaság tisztelt közönség figyelmét

a kölcsönös erdélyi jég s tüzkarmentő társulatra

vezetni, s ez által számos részvétre anyival is inkább felszólítani, mivel e társulat tagjai maguknak egymás között a szabályok alapján nem csak teljes kártérítéssel kezeshetnek, hanem a tartalék tőkének szabály szerinti része bennhagyása után a megmaradandó föleslegben is részesednek; s ez által minden tag aránylagosan csak is annyival járul a társulat pénztárához a mennyi az évi szükség. Ez pedig a társulat létesítése óta majd nem minden évben az előleges díjból teljesen födeztett, nem csak, de sőt a társulat rendes tagjai a reájuk esendelt díj fölőleg részekkel következő befizetéseiket tetemesen apaszthatták.

E társulathani részvét akár közvetlen az igazgatóságnál, akár pedig

Aradon Tones F. és Freyberger

ügyvivő urak közben járásuk által történendhet.

Kolozsvárt Majus 1-én 1855.

A cs. kir. m. nyert kölcsönös erdélyi jég s tüzkarmentő társulat igazgatósága.

(303-2,3)

Dr. Borchardt's Aromatisch-medizinische Kräuter-Seife

nimmt nach den beglaubigten rühmlichen Beurtheilungen hochachtbarer Aerzte und Privatpersonen durch ihre bis jetzt von keiner Seife erreichten Vorzüge, sowohl durch ihre Heilkraft als ihre überraschende Wirkung bei jeder, selbst jahrelang vernachlässigten Haut, unter allen vorhandenen derartigen Fabrikaten den ersten Rang ein; sie enthält außer einer Menge vegetabilischer, namentlich aromatischer und ätherisch-öliger Stoffe mineralische Bestandtheile, die die Wirkung dieser Seife zu einer eigenthümlichen und charakteristischen machen. Ein Versuch wird Jeden überzeugen und ihm den Gebrauch dieser Seife zum täglichen Bedürfnis werden lassen.

Dr. Borchardt's Kräuter-Seife wird nach wie vor nur in weissen mit grüner Schrift bedruckten und mit nebenstehendem Stempel versehenen Original-Packetchen a 24 kr. verkauft, worauf man der vielfachen Nachbildungen wegen gefälligst genau achten wolle.



Dr. Suin de Boutemard's aromatische Zahn-Pasta

ist das bestgeeignete Mittel, das Zahnfleisch und die Zähne gesund zu erhalten, sie von den sich auf den Zähnen bildenden Schmarogerthierchen und Pilzen, somit auch vom Zahnweinstein zu befreien, die Zähne auf die schmerzloseste und unschädlichste Weise weiß zu machen, die Glasure zu conserviren, jeden üblen Geruch aus dem Munde zu entfernen, der Fäulnis zu widerstehen, den peinigenden Zahnschmerzen vorzubeugen, das Zahnfleisch zu stärken und zu befestigen, das Lockerwerden der Zähne zu verhindern. — Durch diese ihre anerkannte Zweckmäßigkeit gewinnt denn auch Dr. Suin de Boutemard's Zahnpasta eine sich immer steigende rühmliche Anerkennung in den weitesten Kreisen, indem sie von denen, die sich ihrer nur erst einmal bedient, mit besonderer Vorliebe immer gern wieder gekauft wird.

Dr. Suin de Boutemard's Zahn-Pasta wird in 1/4 und 1/2 Packetchen a 40 und 20 kr. C.M. debittirt und führt auf der Rückseite ihrer in Roth und Goldbrunze ausgeführten Enveloppe das Familien-Wappen und Facsimile des Dr. Suin de Boutemard, was Angehörigen der mannigfachen Falsificate auch dieses Artikels gefälligst zu beachten ist. — Das alleinige Depot der obigen beiden renommirten Artikel für Arad befindet sich bei Tedeschi & Zukovits so wie auch in Gr. Kanizsa bei M. W. Welisch und Alex. Rosenfeld, Faacet bei Carl Wiener Grosswarden bei Math. Szella u. Anton Zanky, Hatzfeld bei Joh. Felbisz, H.M. Vársárhely bei Jos. Braun & Comp., Lippa bei M. V. Desko, Lugos bei Jos. Arnold und Anton Schiefler, Makó bei Samuel Dobsa, Nagy-Kikinda bei M. Schanner & Felbisz, Szegedin bei Jos. Suján, Szolnok bei Steph. Schestitsch und in Török-Kanizsa bei Peter Sirugyházy.